



STADT BAD KÖTZTING

www.koetztinger-zeitung.de

## ■ Vor 25 Jahren

### Endlich Kneippkurort!

In der Entwicklung der Stadt ragt ein Jahr heraus, in dem viele große Ziele auf einen Schlag erreicht sind: 1995. Als Bürgermeister konnte Theo Zellner damals zum Ende seiner Amtszeit die Ernte einer über Jahrzehnte beharrlich und konsequent verfolgten Politik einfahren, die er selbst maßgeblich mitgeprägt und mitgestaltet hatte. In der Stadt wurde investiert wie nie zuvor, Kultur, Handel und die Weiße Industrie erlebten ihre Blütezeit. Und zum Zuschlag für den Standort der Oberpfälzer Spielbank im Herbst kam am Jahresende auch noch die langersehnte Anerkennung als Kneippkurort. Für die Pfingststadt erfüllte sich damit ein seit der Gebietsreform 1972 während der Traum. Nach langer Vorlaufzeit ging am Ende alles sehr schnell. Der entscheidende Anstoß war von der BR-BayernTour im Saal des Haus des Gastes ausgegangen: Im Gespräch mit Moderatorin Carolin Reiber ermunterte der damalige Innenminister Günther Beckstein die Stadt, das förmliche Anerkennungsverfahren für den Kneippkurort in die Wege zu leiten. Gesagt, getan: Am 11. Juli präsentierte sich Kötzting nach akribischer Vorbereitung dem Fachausschuss unter der Leitung von Ministerialrat Klaus Puhr von seiner besten Seite. Und am 14. Dezember kam die positive Nachricht aus München. „Die Heilstadt im Bayerischen Wald ist nicht mehr Wunsch, sondern Realität“, verkündete ein überglücklicher Bürgermeister Theo Zellner fest. Um gleich im nächsten Atemzug die weitere Marschrichtung vorzugeben: „Das ist der Beginn der Entwicklung zum Kneippheilbad.“ 2004 sollte auch der Traum von Bad Kötzting in Erfüllung gehen... -fa-

## ■ Die Polizei meldet

### Batterien auf der Pferdekoppel

**Arrach.** Seit mehreren Wochen findet ein Pferdehalter immer wieder kleine Batterien im Futter seiner Pferde, welche auf einer Koppel im Gemeindebereich Arrach untergebracht sind. Hinweise bzw. Beobachtungen erbeten an die PI Bad Kötzting unter Tel. 09941/9431-0. Der Pferdehalter hat eine Belohnung von 500 Euro ausgelobt.

### Falscher Mitarbeiter am Telefon

**Eschlkam.** Eine 29-jährige Geschäftsfrau aus dem Gemeindebereich erhielt bereits im November einen Anruf eines angeblichen Mitarbeiters von Amazon. Er teilte ihr mit, dass ihr Konto gesperrt worden sei. Per E-Mail übersandte er ihr einen Link, mit dem das Konto wieder freigeschaltet werden könne. Der Link leitete die Frau auf eine Fake-Amazonseite weiter. Nachdem die Geschädigte dort ihr Zugangsdaten eingab und keine Auszahlung ihres Amazonshops einging, musste sie feststellen, dass die Kontonummer geändert und ein fünfstelliger Betrag abgebucht war.

### Warenbetrug

**Miltach.** Ein 51-Jähriger aus dem Gemeindegebiet Miltach erwarb vor ca. vier Wochen über einen Internetshop ein TV-Gerät für 98,90 Euro. Trotz sofortiger Bezahlung erfolgte keine Lieferung. Des Weiteren ist auch keine Kontaktaufnahme mit dem Verkäufer mehr möglich. Recherchen ergaben, dass gegen den Betreiber des Shops bereits mehrere Anzeigen wegen Betrugs laufen.



Realschullehrer Andreas Vogl demonstriert die Abluftanlage im Werkraum, die er mit Schülern der 10. Klasse realisiert hat. Mit im Bild (v.re.): Elternbeiratsvorsitzende Monika Hollmeier, Konrad Kouba (Sparkasse) und Schulleiterin Sabine Schmid.

Fotos: Doris Zitzelsberger

# Respekt, wer's selber macht

**Draht, Aluflexrohre, Baufolie, Panzertape: Zehntklässler der Realschule haben für 200 Euro eine Abluftanlage realisiert, die rund 90 Prozent der Aerosole aus der Raumluft filtert**

Von Doris Zitzelsberger

Auf die Idee gekommen ist ein Forscher des Max-Planck-Instituts für Chemie: Mit Materialien, die in jedem Baumarkt erhältlich sind, lässt sich relativ einfach eine Abluftanlage basteln, die rund 90 Prozent der Aerosole aus der Raumluft filtert. Unter Anleitung von Andreas Vogl, der an der Realschule der Pfingststadt IT, Werken und Kunst unterrichtet, haben Zehntklässler des Technikzweiges im Werkraum eine entsprechende Konstruktion errichtet.

Wie's funktioniert, erklärt Vogl beim Pressetermin am Freitag. Das Prinzip der Lüftungsanlage Marke Eigenbau ist simpel: Es basiert auf der Tatsache, dass die warme Luft, die jeder Mensch produziert, nach oben steigt. Drängt man diesen Luftstrom nach draußen, nimmt er Aerosole und mögliche Coronaviren mit sich.

Über jedem Tisch im Werkraum hängt ein breiter Schirm aus Baufolie und Draht, der mit einem Rohr

verbunden ist. Alle Rohre führen in ein zentrales Rohr, das ins Freie geht. Ein Ventilator sorgt dafür, dass die Luft aktiv nach draußen befördert wird.

### Lektion fürs Leben: „Man kann alles schaffen!“

Bundesweit haben mehrere Schulen diese Abluftanlage gebaut und getestet. Sabine Schmid, Leiterin der Bad Kötztinger Realschule, erfuhr im November durch einen Fernsehbeitrag von dem Projekt und befand es für nachahmungswert. Kollege Andreas Vogl teilt ihre Begeisterung: „Für die Techniker unserer Abschlussklasse ist das Projekt ideal“, schwärmt er: „Der Inhalt von IT und der Stoff von Werken greifen ineinander über. Von der Planung, über Materialbeschaffung bis hin zur Realisierung haben die Schüler alles selber gemacht.“ Und das innerhalb von vier Wochen und für Kosten in Höhe von rund 200 Euro.

Anfangs hegten die Jugendlichen große Zweifel, erinnert sich Vogl.

„Können wir das überhaupt?“, lautete deren erste Reaktion und er habe erwidert: „Man kann alles selber machen!“ Damit erhielten die Schüler nicht nur eine motivierende Antwort, sondern vielleicht sogar eine Lektion fürs Leben.

### 3D-Drucker anstatt Schweißapparate

Ganz so einfach, wie in der Anleitung vom Max-Planck-Institut beschrieben, war die Umsetzung der Abluftanlage dann aber doch nicht, gibt Vogl zu. „Die Materialien sind zwar im Baumarkt erhältlich, was uns aber fehlte, waren zum Beispiel Schweißapparate, um die Zwischenstücke herzustellen.“

Nur gut, dass die Eltern eines Schülers einen 3D-Drucker besitzen, damit konnten die Verbindungsteile produziert werden – anhand der Skizzen und Maße, die die Schüler zuvor im Unterricht berechnet haben. Überhaupt gehören zu diesem Erfolg viele Väter beziehungsweise Mütter, wirft Sabine Schmid ein, und dankt der Eltern-

beiratsvorsitzenden Monika Hollmeier und Konrad Kouba (Sparkasse) für die Unterstützung.

### Alternative zu Stoßlüften und teuren Filtern?

Futuristisch, wie übergroße transparente Blumenkelche, schauen die Kunststoffschirme über den Arbeitsplätzen im Werkraum. Ein Fenster ist gekippt, damit frische Luft in den Raum gelangt, das lästige Stoßlüften alle 15 Minuten aber könne man sich laut Vogl gestrost sparen: „Die Messwerte sprechen für sich, 90 Prozent der Aerosole werden aus der Raumluft entfernt.“ Auch der befürchtete hohe Geräuschpegel tritt nicht ein: „Die Beamerventilator ist lauter als der von uns verwendete Ventilator.“

Ob die Konstruktion im großen Stil eine Alternative zu sperrangelweit geöffneten Fenstern oder teuren Filteranlagen darstellt, bei dieser Frage muss Vogl passen. Der Werkraum ist geräumig und wird von weniger Schülern genutzt als ein herkömmliches Klassenzimmer. „In einer Klasse sitzen rund 30 Schüler eng beisammen, da wäre es allein platztechnisch schwierig, genügend Abzugshauben anzubringen“, überlegt Sabine Schmid.

### Unterrichtsprojekt, das den Teamgeist stärkt

So wertet man dieses Projekt in erster Linie als gelungenes Unterrichtsvorhaben, das Schülern Vertrauen in ihr theoretisches Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten gibt – und das nebenbei den Teamgeist stärkt.

Rohre und Hauben wurden übrigens erst am Dienstagvormittag an der Decke befestigt – am letzten Tag bevor die Schulen wegen der hohen Inzidenzzahlen schließen mussten. Es wird also ein Weilchen dauern, bis die Abluftanlage ihre Bewährungsprobe im Schulalltag bestanden hat. Wie lange, mit dieser Frage mag sich an diesem Tag keiner beschäftigen ...



Rund vier Wochen für Planung und Umsetzung sowie Kosten in Höhe von rund 200 Euro: Fertig ist die Abluftanlage.